

**Aus dem Fachtierärztlichen Ambulatorium für Pferde PRO EQUO**

**Univ.Lektor VetR. Mag.Dr.med.vet.Reinhard Kaun**

Fachtierarzt für Physiotherapie und Rehabilitationsmedizin

Fachtierarzt für Pferde

A 4813 Altmünster, Kalvarienbergweg 40

[www.pferd.co.at](http://www.pferd.co.at) / [tierarzt@kaun.aon.at](mailto:tierarzt@kaun.aon.at)

## Der Schmerz ums Herz

Im Frühjahr dieses Jahres brachte Martina ihren Wallach in mein Pferdespital, weil das Pferd an der Hinterhand seit geraumer Zeit lahmte und vermehrt vorne stolperte. Der 12 Jährige war von einigen Tierärzten bereits behandelt worden, unter anderem hatte ein Akupunkteur mehrere Rückenbehandlungen ohne jeden Erfolg durchgeführt. Eine richtige Diagnose war nie gestellt worden, sondern es wurden immer nur Vermutungen angestellt.

Bei der Untersuchung des Pferdes zeigte sich ein geradezu katastrophaler Beschlagszustand, der dem Pferd mit großer Sicherheit Dauerschmerzen verursacht hatte. Auffällig war auch ein erschöpfter Ausdruck im Gesicht des Pferdes sowie eine verkniffene, kleine Maulspalte. Insgesamt wirkte das Pferd missmutig und lustlos. Die klinische und energetische Untersuchung wurde durch die Blutuntersuchung und das EKG untermauert: die Diagnose

„mittelgradige cardiale Insuffizienz“ (Herzschwäche) wurde gestellt.

Das therapeutische Konzept sah parallel mit dem Beginn der Herzbehandlung eine Korrektur den Hufbeschlages durch einen Schmied der Schmiedepartnerschaft **hoofprotection** vor.

Der Wallach wurde nach einer Woche gezielter Herzbehandlung aus dem Spital entlassen, Stolpern und Hinterhandlahmheit waren ohne zusätzliche Lahmheitsbehandlung verschwunden und nicht mehr aufgetreten. Der Wallach wirkte bei den Nachkontrollen „jünger“, voller Bewegungslust und die Reiterin bestätigte, dass er seit der Behandlung und Beschlagskorrektur so gut geht wie nie zuvor.

Latente Herzschwächen sind bei Pferden sehr verbreitet und treten unabhängig von Alter und Verwendungszweck auf. In den seltensten Fällen lässt eine definierbare „Überforderung“ nachweisen. Als Hauptursachen konnte ich in meiner langjährigen Praxis folgende Faktoren feststellen:

- Bluteindickung infolge zu geringer Wasseraufnahme (Polyglobulie, Hämatokritwert über 42 %)

- Psychische Überforderung : Dauerschmerzen durch Krankheit, Hufbeschlag, Sattel usw.; Abverlangen von Leistungen, die Angst hervorrufen; grober Umgang bei der Sportausübung; Transport; Mobbing in der Offenstallhaltung; Dauerstress durch Boxennachbarn; Dauerstress durch zu geringe Ruhephasen; schweres Trauma usw.
- Körperliche Überforderung: schlechtes oder falsches Training; zu hohe Wettbewerbsanforderungen; klimatischer Stress; Transportstress; falsche Zäumung: zu enger Nasen-, Sperriemen( O<sub>2</sub>-Mangel); schweres körperliches Trauma (z.B.Unfall)
- zu hohes Körpergewicht
- zu eiweißreiche Fütterung z.B. „, wenn der Hafer sticht!“
- Eisen- und Magnesium - Mangel
- nicht altersadequate Leistungsanforderung

Die Diagnostik der gering- bis mittelgradigen **cardialen Insuffizienz** ist deshalb so schwierig, weil das Erscheinungsbild sehr vielfältig sein kann und vom Tierarzt viel Erfahrung verlangt.

Die auftretenden Symptome lassen nicht immer sofort an ein Herzproblem denken. Bei den nachfolgend aufgelisteten Zustandsbildern sollte aber zumindest daran gedacht werden:

- Husten beim Aufsatteln, Aufsitzen und Antraben
- angelaufene Beine, die nach Bewegung klar werden.
- Unwilligkeit, Boxengrant, leichte Erregbarkeit, Fahrigkeit
- Zurückbeißen beim Satteln und Aufsitzen
- „Heißwerden“ bei Belastung, bis zum Durchgehen
- Triebigkeit
- vermehrtes Stolpern
- Wesenveränderung
- „verkniffenes“ Mündchen
- Nachschwitzen in der Box
- absoluter Ruhepuls über 48 / Min.
- Wertumkehr nach Belastung: Atemfrequenz höher als Herzfrequenz

Wie vor Beginn jeder Therapie muss auch bei der Herzschwäche eine klare **Diagnose am Anfang** stehen.

Erst dann kann ein sinnvolles **Therapiekonzept** erstellt werden:

- Abstellen der vermutlichen Ursache(n): Schmerzen, Überforderung, Dauerstress, Fütterungsfehler, zu geringe Wasseraufnahme usw.
- Herstellen der körperlichen Regulationsfähigkeit ( Hämatokrit auf 38 %, O<sub>2</sub> – Kapazität; Mangelbehebung usw. )
- Medikamentelle Einstellung : in leichten Fällen genügen häufig pflanzliche oder homöopathische Therapeutika.
- Bewegungsprogramm: das Herz ist ein –trainierbarer-Muskel !

Eine **Herztherapie** ist in der Regel weder kostspielig noch aussichtslos, ganz im Gegenteil: über 90 % der Patienten kehren wieder zur gewünschten Leistungsfähigkeit zurück. Die Dauer der medikamentellen Unterstützung ist unterschiedlich lang. Eine große

Zahl von – insbesondere jungen – Pferden kann völlig geheilt werden, ältere Pferde benötigen die sehr preisgünstigen Herzmedikamente manchmal ein Leben lang.

Es ist **Tierquälerei**, ein Pferd mit Herzinsuffizienz nicht behandeln zu lassen, denn neben seiner körperlichen Einschränkungen lebt das Pferd in der ständigen Angst vor Überforderung.

Mein Rat:

- beachten Sie neu auftretende Erscheinungen
- lernen Sie, im Gesicht Ihres Pferdes zu lesen
- lernen Sie, Wesensveränderungen zu hinterfragen
- lassen Sie keine wertvolle Zeit verstreichen, bevor Sie einen Fachmann beiziehen
- Gehen Sie zum „Schmied“ und nicht zum „Schmiedl“
- Lassen Sie die Finger von den guten Ratschlägen der Boxennachbarn und selbsternannten Homöopathen und Heilern.